

---

## Reminiscere

---

Predigttext: Röm 5,1-5

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,  
jeder von uns trägt in seinem Herzen eine schwere Frage mit sich herum. Es ist die Frage nach einem *gelingenden Leben*. Auch wir, die wir heute Morgen hier versammelt sind, fragen uns immer wieder: *Wie kann mein Leben gelingen?* Wir können bei dieser Frage nach einem gelingenden Leben auf verschiedenen Wegen nach einer Antwort suchen. Ich will einmal einige dieser Wege nennen. Sie bestehen darin, dass wir einen Bereich unseres Lebens wählen und versuchen, ihm eine tiefere, eine bleibende Bedeutung zu geben.

Wir können unsere **Arbeit** wählen. Dann werden wir uns mühen, unserem Leben eine Bedeutung durch unsere Arbeitsleistung zu geben. Wir können bei der Frage nach dem gelingenden Leben auch unsere **Gesundheit** als höchstes Ziel wählen: Dass ich gesund bin, dass ich vielleicht sogar große sportliche Leistungen vollbringen kann, das wäre dann mein oberstes Ziel. Wir können aber auch durch unseren **Einsatz für andere** unserem Leben eine bleibende Bedeutung geben. Die Ehrungen, die ich am Ende für meinen Einsatz erhalte, wären für mich dann ein Zeichen, dass mein Leben gelungen ist.

Aber wir spüren schon an diesen wenigen Beispielen, wie unsicher diese Wege sein können. Wenn wir den Weg der Arbeit und Leistung beschreiten, dann wird der Tag kommen, an dem wir nicht mehr arbeiten können oder auch dies, dass unsere geleistete Arbeit keine Wertschätzung erhält. Und auch auf dem Weg der körperlichen Leistung kommt die Erfahrung, dass meine Kräfte nachlassen. Und so wichtig der Einsatz für andere auch ist: wie viele Menschen erleben den Undank ihrer Umgebung.

Jeder von uns wählt seinen eigenen Weg auf der Suche nach einem gelingenden Leben. Und jeder macht auch die traurige Erfahrung, dass er auf seinem Weg keine letzte Gewissheit findet, ob sein Leben gelingt. *Reicht am Ende, was wir da geleistet haben?* Und: *Wer kann und wer wird denn am Ende entscheiden, ob mein Leben gelungen ist?* Kann ich das selber bewerten und zu mir sagen: *Mein Leben ist gelungen?* Kann das meine Umwelt entscheiden? Wer hat denn überhaupt die Vollmacht, über einem Menschenleben zu sagen: *Dein Leben ist gelungen?* Wer könnte dies mit letzter Vollmacht zu mir sagen, wenn ich von dieser Erde gehen muss? So etwas könnte doch nur mein Schöpfer zu mir sagen. So etwas könnte doch nur Gott über mir aussprechen.

In unserem heutigen Bibelwort jubelt nun der **Apostel Paulus darüber, dass Gott zu ihm** gesagt hat: *Dein Leben ist gelungen*. Und er beschreibt uns, wie das geschehen ist. Wie er selber von dieser großen Sorge befreit wurde, ob sein Leben gelingt.

*Wie Gott das macht? Paulus sagt:* Indem Gott uns einlädt, die Sorge um unser Leben in Jesu Hand und damit in Gottes Hand zu legen. In einem einzigen Satz fasst er hier zusammen, wie das geschieht und was das für uns bedeutet: *Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus*. Dieser eine Satz des Apostels weist auf vier Wahrheiten für ein gelingendes Leben hin:

### **1. Gott selber muss zu uns sagen: Du bist mir recht.**

Paulus<sup>1</sup> war ja auch von dieser Frage umgetrieben: *Wie wird mein Leben vor Gott recht? Wie gelingt es?* Paulus hatte versucht, sein Leben sogar durch *seinen Einsatz für Gott, also durch seine Religion*, zu sichern. Nicht nur durch einen Einsatz für Menschen. Dabei schreckte Paulus auch nicht vor Gewalt zurück. Er war bereit, die christliche Gemeinde in Damaskus zu vernichten. Damals

---

1 Apg 9

trat Jesus in seinen Weg. Jesus stoppte den Paulus, aber er vernichtete diesen hasserfüllten Mann nicht. Er vergab ihm seinen Irrweg. Ja noch mehr: Jesus hat den Paulus sogar in seinen Dienst genommen. Jetzt wusste Paulus: *Durch Jesus bin ich Gott recht. Trotz allem, was ich getan habe*.

Ein anderes Beispiel dafür, wie Gott zu einem Menschen sagt: *Du bist mir recht*, gibt uns die Bibel durch das Leben des Zachäus<sup>2</sup>. Dieser Zollbeamte glaubte wie viele andere auch, dass sein Leben gelingt, wenn er viel besitzt. Und dann ist Jesus bei ihm eingekehrt. Durch Jesus ließ Gott ihn spüren: *Zachäus, Du bist mir recht*. Diese Erfahrung hat das Leben dieses Mannes total verändert. Er merkt, er hätte niemals durch sein Anhäufen von Besitz vor Gott bestehen können. -- Wenn Gott zu uns sagt: *Du bist mir recht*, und wir diese Botschaft glaubend annehmen, dann macht uns das frei von der für uns unlösbaren Sorge um unser Leben. Dann nimmt Gott unser Leben in seine Hände und wird es auch einmal barmherzig vollenden.

2. Schauen wir nun auf die zweite Aussage des Apostels: **Sie lautet: *Wir werden gerecht durch den Glauben*: Nun wir sind gerecht geworden durch den Glauben.**

Das Wort „Glaube“ hat in unseren Tagen meist eine neue

---

2 Lk 19

Bedeutung gewonnen. Wenn wir nicht wissen, wie das Wetter wird, dann sagen wir: *Ich glaube, es wird regnen.* Für die Bibel war und ist der Glaube etwas völlig anderes. Glaube drückt immer die vertrauende Beziehung zu Gott aus. Dieses Vertrauen ist freilich erst dann möglich, wenn Gott sich zeigt und dabei etwas sagt. Dann steht nämlich der Mensch vor der Frage, ob er Gott vertrauen, ob er ihm glauben will oder ob er Gott misstrauen soll. Vor Damaskus trat Jesus plötzlich in den Weg des Paulus und gab ihm Weisungen für seinen weiteren Weg. Paulus vertraute dem, was Jesus ihm sagte. Das heißt: *Er glaubte. Und diese neue Beziehung zu Gott ist nie mehr gerissen.*

Bei Zachäus war es ähnlich. Jesus sagte zu diesem Zollbeamten: *Ich muss heute in deinem Hause einkehren.* Zachäus hätte diesen Besuch Jesu auch ablehnen können. Aber er tat es nicht. Stattdessen nahm er Jesus mit Freuden auf. Glauben heißt also auch: *Jesus in unser Leben aufnehmen. Und ernstnehmen, was er zu uns sagt.* Wo jemand dies tut, da kommt eine tiefe Freude in sein Leben.

3. Damit sind wir beim Dritten: **Beim Frieden mit Gott.** Paulus sagt es so: *Da wir nun gerecht geworden sind - durch den Glauben - haben wir Frieden mit Gott.* Paulus erlebte ja lebenslang Kämpfe und Anfeindungen

durch Menschen. Beruflich hatte Paulus manche Misserfolge zu verkraften. In Korinth haben ihn ganze Gemeindegruppen abgelehnt. Außerdem haben ihn die Machthaber in Rom wiederholt eingekerkert und am Ende sogar hingerichtet. Sein Lebensweg führte durch schwere Wegstrecken. Paulus sagt darum nicht: *Durch den Glauben haben wir Frieden mit allen Menschen.* Nein, so war es bei ihm nicht und so wird es auch bei uns nicht sein. Paulus sagt vielmehr: *Durch den Glauben habe ich Frieden mit Gott. Und: Diesen Frieden kann mir niemand rauben.* Das spüren wir auch daran, wie Paulus hier von seinen Bedrängnissen spricht. Sie machen ihn nicht bitter, sondern geduldig. In ihnen wird sein Glaube sogar noch stärker. Ja, in seinen Bedrängnissen wächst auch seine Hoffnung, dass Gott irgendwie eingreifen wird. Außerdem ruft ihn Gott nicht zum Hass und zur Verachtung der Menschen auf. Das Gegenteil ist der Fall. Paulus sagt: *Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.* Bei allem Streit mit Menschen darf er immer wieder in die Liebe Gottes einkehren. Friede mit Gott ist die Kraftquelle derer, die glauben. Wo wir Gott gefürchtet oder sogar gehasst haben, wo wir ihn vergessen haben oder ihm aus dem Weg gingen, da gehen wir jetzt zu ihm. Da fangen wir an zu beten: *Du unser Vater im Himmel.* Auch wo wir schuldig geworden sind oder schuldig werden, da dürfen wir alle Bruchstücke bei Jesus abladen und

Vergebung erlangen. Dieser Friede mit Gott ist so stark, dass wir selbst über den ungelösten Fragen unseres Lebens bei Gott bleiben können.

4. Zu dem bisher Gesagten macht der Apostel noch eine vierte Bemerkung: *Da wir nun gerecht geworden sind - durch den Glauben - haben wir Frieden mit Gott - **durch unseren Herrn Jesus Christus.***

Mit diesen letzten Worten weist der Apostel ausdrücklich darauf hin, **wie Gott** uns ein gelingendes Leben schenkt. Die Gaben, die unser **irdisches Wohl** ausmachen, schenkt Gott uns durch unsere Eltern, durch andere Menschen und durch unsere Lebensumstände. Aber die Gaben, die **zu unserem Heil** dienen, die schenkt Gott uns **durch Jesus Christus**. Durch ihn nimmt er alle Lebensschuld von uns. Durch ihn schenkt er uns Frieden und die Hoffnung, dass wir einmal für immer bei Gott sein dürfen. Darum ist es so wichtig, dass wir in unserem Leben Jesus Christus begegnen.

*Mit vier Worten umschreibt Paulus hier die Bedeutung Jesu: Unser - Herr - Jesus - Christus. **Jesus** war der Name, den Jesus einst von seinen Eltern erhalten hatte. Das Wort „**Christus**“ ist eine Amtsbezeichnung, ähnlich wie die Worte Präsident oder Kanzler. Der Christus hat*

*von Gott das einzigartige Amt anvertraut bekommen, diese Welt zu ihrem von Gott bestimmten Ziel zu führen<sup>3</sup>. Dieses Amt hat Jesus an Ostern von Gott erhalten. Er ist **jetzt** schon der verborgene Herr dieser Welt. Und wir Christen beugen uns darum heute schon vor ihm und bekennen: er ist jetzt schon **Unser Herr.***

***Wie kann unser Leben gelingen?** Indem wir es voll Vertrauen in Jesu Hände legen. Allein dort können wir bekennen: Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.*

---

3 1 Kor 15,28: damit sei Gott alles in allem.